№ 1561. Dienstag, den 28. October. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Lotterie.

Bei der am 27. October fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 126. Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 3080. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 26,535. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7961 25,964 70,004 und 87,753.

31 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 7339 7660 21,012 21,564 21,789 24,890 25,895 29,301 29,776 30,028 33,417 33,547 35,696 39,171 39,297 40,898 47,439 49,041 49,547 53,771 61,329 63,743 73,192 75,632 78,856, 79,018 79,282 83,319 85,750 86,383 und 89,497.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 767 1420 2199 2994 5874 5935 6232 7195 7516 7561 7971 8093 12,402 15,031 19,046 21,525 24,160 24,208 24,346 25,234 26,388 28,311 31,094 31,140 32,263 34,906 35,791 38,183 41,804 44,636 45,682 46,340 50,249 50,336 50,574 52,743 53,010 54,490 58,205 62,258 64,010 65,143 66,407 67,677 67,978 69,845 72,592 75,462 75,553 77,862 78,218 83,593 83,765 86,418 86,508 87,351 91,017 und 92,626.

90 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1417 1478 1750 2108 2231 2573 4708 8381 9442 9543 10,301 10,351 10,626 12,789 14,718 15,432 15,798 16,277 17,074 17,093 18,813 21,359 23,159 23,660 25,165 25,343 25,957 26,160 26,454 26,498 26,717 27,560 28,757 28,994 29,733 30,097 31,933 34,778 35,220 36,416 37,716 38,831 39,209 40,009 43,604 43,968 45,502 46,538 46,800 50,222 51,290 51,397 51,751 52,991 54,680 56,873 60,518 62,126 63,342 64,292 64,815 65,030 66,816 67,958 68,230 68,552 69,036 69,117 69,322 69,760 70,148 70,176 70,783 71,299 73,258 76,169 76,740 77,525 83,518 85,886 86,248 87,762 87,838 88,101 89,094 90,489 93,420 93,682 93,712 und 94,291.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9¾ Uhr Vormittags.

Corfu, 27. October. König Otto und die Königin sind heute Morgen hier angekommen und nach Venedig weiter gereist.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Toulon, 27. October. Das Mittelmeergeschwader geht heute Abend nach Griechenland ab.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Turin, 27. October. So eben ist eine Königl. Verordnung erschienen, welche das Parlament auf den 18. November zusammenberuft.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 27. October. Heute wird die großdeutsche Versammlung eine erste Vorbesprechung haben. Man rechnet, daß mehr als 400 Theilnehmer, darunter 30 aus Hannover, in Frankfurt erscheinen werden. Moritz Mohl bereitet einen Antrag vor, welcher sich gegen den Handelsvertrag und entschieden zu Gunsten des österreichischen Anschlusses aussprechen soll. Muthmaßlich wird folgende Reihenfolge beobachtet werden: Morgen findet die Präsidentenwahl statt und wird über die deutsche Integritätsfrage debattirt, übermorgen kommt die Handelsfrage auf die Tagesordnung und am Donnerstag findet Besprechung über die Stiftung eines großdeutschen Hauptvereins statt.

Kassel, 27. October. Zu der heute früh stattgehabten ersten Ständesitzung sind vorläufig 47 Abgeordnete zugelassen worden. Die eben stattgehabte Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten fiel einstimmig auf Nebelthau und Ziegler. Beide erklärten, daß die dermaligen Stände zu allen Landtagsgeschäften vollkommen berechtigt seien. Der Landtagscommissär versicherte, Alles aufbieten zu wollen, daß das vorzunehmende Werk ein Friedenswerk werde.

London, 27. October. Die heute „Times“ weist nach, wie sich die Absetzung König Ottos von Griechenland historisch rechtfertigen lasse. Griechenland solle sich jetzt seine Regierung wählen, und werde das Prinzip der Nichtintervention dabei vollständig gewahrt bleiben; seine Wahl werde von Europa gutgeheißen werden und die Hoffnung auf Vergrößerung von dem guten Benehmen des griechischen Volkes abhängen, denn bei jedem Ungestüm werde Europa sich der Vergrößerung widersetzen.

„Daily News“ billigt gleichfalls den griechischen Aufstand und sagt, die Gegenwart der englischen Flotte sei eine Garantie, daß das Prinzip der Nichtintervention werde respectirt werden.

London, 27. October. „Morning Advertiser“ theilt mit, daß Partridge auf telegraphischem Wege zur Consultation nach Spezzia berufen worden worden sei. Partridge ist gestern nach Spezzia abgereist, nachdem das Garibaldi'sche Comité sich mit demselben in Einvernehmen gesetzt hatte.

London, 26. October. Nach Berichten aus Newyork vom 14. d. beabsichtigte Mac Clellan über den Potomac zu gehen und die Operationen zu beginnen. Die Südjournale geben zu, daß die Conföderirten bei Corinth eine Niederlage erlitten und 5000 Mann verloren haben. Einem Gerüchte zufolge ist Nashville von den Separatisten eingeschlossen. General Chase ist krank.

Am 17. d. war der Wechselcours auf London in Newyork 145½—147 weichend, Goldagio 32, Baumwolle 60—61 ruhig; Brodstoffe waren gedrückt.

Paris, 27. October. Die „France“ theilt mit, daß der König von Griechenland sich auf der Insel Salamine befinde. Der General Hahn habe ihm vorgeschlagen, mit den ihm treu gebliebenen 2600 Mann Truppen die Communication mit Athen abzuschneiden. Das Seearsenal in Poros sei in Sicherheit gebracht. Der König und die Königin seien entschlossen, sich in den treu gebliebenen Provinzen zu halten.

Der Führer des Aufstandes in Vonitza habe die Bevölkerung gegen die Türken unter die Waffen gerufen. Die türkische Division in Arta sei damit beschäftigt, die Griechen zurück zu drängen.

Gerüchtsweise heißt es, daß ein französisches Evolutionsgeschwader nach Griechenland gehen werde. Man versichert, daß der Name des Herzogs von Leuchtenberg mit der griechischen Bewegung in Verbindung gebracht werde. Es ist zu Athen eine Adresse an die Jonier unterzeichnet worden, um sie aufzufordern, sich mit dem Königreiche Griechenland zu vereinigen.

Paris, 27. October. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% zu 70, 90, italienische Rente zu 72,70, Credit mobilier zu 1200, Lombarden zu 621 gehandelt. Die Börse war in sehr matter Haltung.

Zum Schutze der Abgeordneten.

Es geht uns folgende Zuschrift zu:

Herr Redacteur! Sie wünschen, mein rechtliches Gutachten über die Frage zu hören, ob die Gesetze unseres Landes den Abgeordneten nicht auch in dem Falle einen Schutz gewähren, wenn sie für ihr Verhalten im Abgeordnetenhause mit einer Beschädigung in ihren amtlichen Verhältnissen bedroht werden sollten. Sie haben insbesondere den Fall im Auge, daß ein Abgeordneter, der zugleich ein Staatsamt bekleidet, durch seine Amtsvorgesetzten, sei es unmittelbar, sei es durch Uebernahme der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit, zur Disposition gestellt oder unfreiwillig in ein anderes Amt oder an einen anderen Ort versetzt würde, und zwar nicht wegen seines amtlichen Verhaltens oder aus dienstlichen Gründen, sondern lediglich wegen seiner Abstimmungen oder wegen der Meinungen, die er im Abgeordnetenhause ausgesprochen hat.

Es ist diese Frage, meiner wohlüberlegten Ueberzeugung nach, dahin zu beantworten, daß das Gesetz allerdings einen solchen Schutz verheißt, daß es aber zweifelhaft ist, ob die preußischen Gerichtshöfe sich in der Lage befinden, diesem Gesetze in jedem Falle die gebührende Geltung zu verschaffen.

Die betreffende Gesetzesstelle ist der oft, aber immer noch nicht genug besprochene § 315 des Strafgesetzbuches. Derselbe lautet: „Ein Beamter, welcher seine Amtsgewalt mißbraucht, um Jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich zu nöthigen, wird mit Gefängniß nicht unter Einem Monate (also bis fünf Jahre, vergl. § 14) bestraft; zugleich kann auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern erkannt werden.“ Zur Vollendung des hier bezeichneten Vergehens gehört, daß statt des rechtmäßigen Gebrauches ein Mißbrauch der Amtsgewalt stattgefunden hat, und daß die Nöthigung zugleich eine widerrechtliche gewesen ist. Aber es gehört nicht dazu, daß Jemand wirklich zu einer Handlung ꝛc. genöthigt worden ist,

Feudale Curiositäten.

Unter den Zins- und Lehnspflichten der Vorzeit finden wir auch allerlei, theils lästige, theils lustige Abgaben und Gebräuche, bei welchen nicht sowohl der materielle Werth, als die formelle Schwierigkeit und Seltsamkeit der Verpflichtung in Anschlag und Betracht kam. In der beschwerlichen Ablieferung eines werthlosen Zinses, in der Erfüllung einer zwar geringfügigen, aber eigenthümlichen, komischen Obliegenheit, in der genauen Beobachtung einer närrischen, seltsamen Sitte bestand die Leistung, welche der Unterthan seinem Landesherrn, der Beliehene seinem Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn als Anerkennung von dessen Oberhoheit und Oberherrlichkeit hier und da zu erfüllen hatte.

Auch diese Rechte und Verpflichtungen, welche zum Theil noch bis in die jüngste Zeit bestanden haben, kennzeichnen den deutschen Humor und neckischen Volksgeist, der uns in den Sitten, Gebräuchen, öffentlichen und privaten Institutionen, kurz in dem ganzen Leben und Treiben aller Stände der Vorzeit so oft begegnet und entgegenschaut. Meist geht der Ursprung dieser seltsamen Lehenspflichten und Abgaben in eine weite Vorzeit zurück und sagenhaft lautet gewöhnlich ihre Geschichte.

Hier nur einige Beispiele solcher feudalen Curiositäten.

Zunächst sei eines Gebrauchs gedacht, dessen Spuren sich während des 14. und 15. Jahrhunderts in Lothringen, im Trierschen und in der Wetterau vorfinden. Ob er das Vergnügen übermüthiger Herren, wie im Orient, wo dienende Hände der Ueppigkeit und Weichlichkeit ihrer Gebieter fröhnen müssen, oder nur die symbolische Anerkennung der Oberherrschaft bezweckte, möge hier unerörtert bleiben. Die hörigen Leute mußten nämlich eine bestimmte Nacht im Jahre, oder wenn der Herr im Dorfe übernachtete, oder seine Vermählung feierte, oder seine Gemahlin eines Kindleins genesen war, das Wasser im Teiche mit Ruthen schlagen und so die Frösche zum Schweigen bringen. Das hieß die Frösche stillen. So im Dorfe Laxou bei Nancy, wo vor dem gutsherrlichen Schlosse ein tiefer Sumpf lag, den die armen Leute in der Hochzeitsnacht des Fürsten peitschten. Als sich im Anfange des 16. Jahrhunderts der Herzog von Lothringen mit Renate von Bourbon vermählte, wurde ihnen dieser herkömmliche Dienst erlassen. Und vom Dorfe Frienseen in der Grafschaft Solms-Laubach in der Wetterau wird erzählt, daß dieses Dorf große Freiheiten prätendiret, darüber die Herrschaft viel zu thun bekommen. Es geben die Einwohner vor, daß ein gewisser Kaiser bei ihnen im Dorfe über Nacht geblieben wäre, weil nun die häufigen Frösche mit ihrem Geschrei den Kaiser nicht hätten schlafen lassen, wären sämmtliche Bauern aufgestanden und hätten die Frösche verjagt; deßwegen habe ihnen der Kaiser die Freiheit geschenkt. Hier hat die Volkssage den Sachverhalt umgedreht. Der Dienst war vielmehr an die erhaltene Freiheit geknüpft.

In Oesterreich hatte ein Adliger seinem Lehnsherrn jährlich an einem bestimmten Tage zwei Maß Fliegen zu bringen, ein fränkischer Edelmann dagegen jedes Jahr am Martinitag einen Zaunkönig; ein anderer Vasall eine Lerche, gefesselt und gebunden auf einem mit Ochsen bespannten Wagen.

Spaßhafte Lehnspflichten existirten auch in Frankreich. Der Aebtissin zu Remiremont mußte jährlich am Johannestage eine Schüssel voll Schnee gereicht werden; war diese nicht zu schaffen, so erhielt die Abtei ein Paar weiße Stiere. Wenn der Abt von Figuac seinen Einzug in diese Stadt hielt, so mußte der Herr von Montbrun in Hanswurstkleidung und mit einem nackten Fuße ihn bis ans Thor der Abtei führen und dabei das Pferd am Zügel leiten. Noch lästiger und schimpflicher war der Dienst, welchen der Baron von Crissac als Lehnsmann dem Bischofe von Cehors bei seinem Einzuge in die bischöfliche Stadt zu erfüllen hatte. An einem bestimmten Orte hatte er den Bischof zu erwarten und zu begrüßen und zwar mit entblößtem Haupte, ohne Mantel und mit nacktem rechten Schenkel und Bein, dieses nur in einen Pantoffel gestellt; dann die Mauleselin des Bischofs am Zügel zu fassen und den reitenden Prälaten zur Kirche zu führen und von da in dessen Palast; endlich ihn am Tische bei der ersten Mahlzeit, mochte sie noch so lange dauern, zu bedienen. Dafür gehörte ihm schließlich die Mauleselin und das Tischgeräthe. Bei Paris lag einem Lehnsmann ob, sich betrunken zu stellen, wie die Bauern zu tanzen und ein lustiges Lied dabei zu singen, und dies alles vor der Frau seines Lehnsherrn. Bei Machecou waren die Pächter der Fischerei im See gehalten, jährlich einmal vor dem Grundherrn einen Tanz aufzuführen, den man noch nie gesehen und ein Lied, das man noch nie gehört, nach einer unbekannten Melodie zu singen.

Diese Leistungen erinnern an die vormals in Deutschland an verschiedenen Orten üblichen Frohntänze.

In dem Dorfe Langenhain, zwischen Zeiz und Gera, wurde am Pfingstdienstage bis zum Jahre 1656 seit vielen Jahrhunderten von den Bauern aus verschiedenen Dörfern jener Gegend ein solcher Frohntanz aufgeführt. „Wer nicht fröhnet beim Tanz,“ hieß es, „wird vom Landknecht gepfändet.“ Ein solcher mußte sich mit einem Ortsgulden lösen. Der Landknecht eröffnete den Tanz unter der Linde, die mit einem Zaun umgeben war; die Tänzer hatten ihre Namen dem anwesenden und dasitzenden Gutsherrn zu nennen und dieser ließ für drei Gulden kleine Kuchen unter sie vertheilen. So oft der Herzog von Sachsen-Gotha nach Altenburg kam, hatten fünfundzwanzig Paare Altenburger Bauern und Bäuerinnen einen Frohntanz vor ihm auszuführen. Solche Tänze als Anerkennung der Oberhoheit müssen früher nicht gar selten gewesen sein. An manchen Orten wurden dergleichen Frohntänze auf dem Markt um das dort befindliche Rolandsbild getanzt.

Wäre es uns vergönnt, bei den Tänzen der Vorzeit länger zu verweilen und deren Geschichte in genauere Betrachtung zu ziehen, wir würden noch manchen andern Tanz namhaft machen können, der einem gleichen Zweck diente und nur als Frohndienst vormals galt und bestand. (Schluß folgt.)

---

* Der Feuilletonist der „Nat.-Ztg.“ sagt über die Bilder von Scherres:

Eines Gemäldes von Scherres ist schon früher andeutungsweise gedacht worden. Den Vordergrund nimmt der Ausgang eines Kiefernwaldes ein, und wenn sich auch die Darstellung solcher Bäume mit den vielen geraden Linien ihrer Stämme von Seiten der Schönheit anfechten läßt, so werden diese Bedenken hier doch niedergehalten durch die übrigen Vorzüge, indem sich mit der dem Künstler eigenen Naturwahrheit eine höchst wirksame Tiefe der Empfindung verschwistert, wie einfach und gleichsam alltäglich auch das Motiv sein mag. Man blickt aus dem Kiefernwalde links auf die Häuser eines Gehöftes, und rechts über flaches Wiesen- und Getreideland, welches im Hintergrund gleichfalls mit ländlichen Wohnungen und Gebüsch abschließt. Das ist Alles, aber diese schlichte und unter gewöhnlichen Verhältnissen prosaische Natur wird von den Tinten einer Abendbeleuchtung angeglüht, so daß sie wie von dem flammenden Kuß der Poesie selber strahlt. Von dem gleichen feinen und innigen Naturgefühl zeugt eine winterliche Dorflandschaft in der Dämmerstunde. Es beginnt zu dunkeln, die Dohlen kommen heim zu ihrem Genist geflogen und umflattern die kahlen Bäume, der Schnee liegt frisch und weich auf der Erde und haftet noch auf dem alten Weidenstumpf im Vordergrunde; in dem großen Bauernhause links schimmert das erste Licht: man kann das Anheimelnde und Trauliche des Winters nicht seelen- und wirkungsvoller malen. Endlich hat Scherres noch eine größere Abendlandschaft an einem See im Character von Ostpreußen eingesandt, einen glänzenden Beleuchtungseffect, der indeß einen Anflug von decorativem Wesen nicht ganz verleugnen kann.

sondern nur, daß die Absicht stattgefunden hat, Jemand zu nöthigen.

Nun hat ein anderes Gesetz einigen Amtsvorgesetzten die Gewalt gegeben, gegen gewisse Beamte die oben bezeichneten Maßregeln zu ergreifen. Aber nach den Gesetzen der Vernunft und der Moral, denen die positiven Gesetze nicht widersprechen dürfen, darf von dieser Gewalt nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn der betreffende Beamte entweder die ihm obliegenden Amtspflichten nicht in der gehörigen Weise, oder wenn er sie an einer andern Stelle besser zu erfüllen vermag als in seinem bisherigen Verhältnisse. Es ist daher ein Mißbrauch der Amtsgewalt, wenn ein Amtsvorgesetzter nicht aus diesen Gründen, sondern um seiner eigenen, sei es persönlichen, sei es politischen Zwecke und Interessen willen, eine jener Maßregeln verfügt oder veranlaßt, durch die der Untergebene dann widerrechtlich zu einer „Duldung" bestimmter Nachtheile genöthigt wird oder werden soll.

Ein Rabulist würde freilich behaupten können, daß ein Landrath, ein Staatsanwalt u. s. w., der zugleich Abgeordneter ist, gerade darum nicht Zeit hat, sein Amt in gehöriger Weise zu verwalten. Aber dieser Einwand würde nur dann als zutreffend erscheinen können, wenn der Amtsvorgesetzte die Dispositionsstellung sämmtlicher Abgeordneten derselben Kategorie veranlaßte, nicht aber, wenn seine Maßregel sich nur auf solche Landräthe, Staatsanwälte u. s. w. erstreckte, deren Verhalten im Abgeordnetenhause ihm mißfällt. Ja, für die unfreiwillige Versetzung kann dieser Einwand überdies nicht einmal angeführt werden.

Ferner würde ein Rabulist vielleicht zugeben, daß in dem hier nur theoretisch angenommenen Falle zwar ein Mißbrauch der Amtsgewalt, aber doch keine widerrechtliche Nöthigung vorliege, da ja der Amtsvorgesetzte an sich berechtigt sei, gewisse Beamte zu der betreffenden „Duldung" zu nöthigen. Aber eine jede an sich erlaubte Nöthigung wird eine unbestreitbar widerrechtliche, wenn sie ohne rechtmäßige Ursache angewandt wird; und in dem besprochenen Falle wäre die Ursache eine entschieden unrechtmäßige; sie wäre es insbesondere auch nach dem Sinne und dem Buchstaben der Verfassung. Denn Art. 83 verpflichtet die Abgeordneten, nur „nach ihrer freien Ueberzeugung" zu stimmen, und Art. 84 verbietet ausdrücklich Jedermann im Staate, die Abgeordneten für ihre Abstimmungen, und gestattet Niemandem als der Kammer selbst, sie für ihre in der Kammer ausgesprochenen Meinungen „zur Rechenschaft" zu ziehen. Wenn aber das Geringere, nämlich die Rechenschaftsforderung, verboten ist, so ist es um so mehr das Größere, nämlich die Maßregelung.

Indeß läge in einer solchen Maßregelung sogar der Versuch zu einer noch weitergehenden widerrechtlichen Nöthigung. Denn sie müßte doch nicht bloß einen Grund, sondern auch einen bestimmten Zweck haben, wenn sie nicht als eine bloß zwecklose Rache gelten sollte. Dieser Zweck aber könnte schwerlich ein anderer sein, als der, die Gemaßregelten selbst durch die Furcht vor der Fortsetzung oder Schärfung der ihnen zugefügten Nachtheile und die Beamten gleicher Kategorie durch die Furcht vor gleicher Maßregelung zu nöthigen, daß sie entweder ihr Mandat niederlegten und kein neues annähmen, oder daß sie als Abgeordnete nicht „nach ihrer freien Ueberzeugung", sondern nach den Wünschen ihres Amtsvorgesetzten stimmten. Es versteht sich von selbst, daß man den Versuch einer widerrechtlichen Nöthigung auch dadurch machen kann, daß man eine rechtswidrige Handlung nicht unmittelbar gegen die Person, die man nöthigen will, sondern zur vorläufigen Drohung, fürs Erste nur gegen eine andere in gleicher Lage sich befindende Person ausübt. — § 83 mag hier noch unerörtert bleiben.

Die weitere Frage ist freilich, ob die Gerichtshöfe, auch wenn sie diese Rechtsanschauung theilen, dieselbe in jedem concreten und vollständig erwiesenen Falle zur Geltung würden bringen können. Es wäre nämlich möglich, daß, abgesehen von den Staatsanwalten, entweder der Chef der Justiz oder auch der Gerichtshof für Competenz-Conflicte anderer Ansicht ist. In jenem Falle würde die Anklage überhaupt nicht erhoben, in diesem aber zurückgezogen werden. Dennoch gäbe es wenigstens für einen zur Disposition gestellten, also in seinem Gehalte verkürzten Beamten einen ganz sicheren Weg, um wenigstens einen richterlichen Urtheilsspruch herbeizuführen. Er hätte nämlich im Wege des Civilprocesses eine Klage auf Auszahlung seines vollen Gehaltes zu erheben. Dann, dann würde es sich erweisen, ob die Gerichtshöfe des Landes, in letzter Instanz das Ober-Tribunal, die Ansicht theilen, daß die preußischen Gesetze wenigstens in diesem Falle, wenn er nämlich vorläge, ihnen die Macht verleihen, dem Rechte des Landes, das ja dann in dem Rechte seiner Vertreter auf das Tiefste gekränkt wäre, denjenigen Schutz zu verleihen, der in einem Rechtsstaate ihm schlechterdings verliehen werden muß.

Deutschland.

ƺ Berlin, 27. October. Es scheint, als ob die Schutzzollpartei noch einen erneuten Versuch machen will, auf die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten einzuwirken, nur hat sie dazu ein Mittel gewählt, welches so falsch wie möglich ist. Die Versammlung der Großdeutschen in Frankfurt a. M. soll sich gegen den Vertrag mit Frankreich erklären. Dieser Versammlung wird schon in politischer Beziehung das ungünstigste Vorurtheil entgegengetragen, und nun soll sie eine volkswirthschaftliche Frage entscheiden, und zwar in einem Sinne, der den Anschauungen der Majorität des Volkes widerspricht. Den Freunden des Handelsvertrages kann übrigens der zu diesem Zwecke gestellte Antrag Mohls nur angenehm sein, die Abstimmung in Frankfurt wird die wirthschaftliche Maske, welche ein Theil der Gegner getragen hat, ihnen herunterreißen, und das Volk wird erkennen, daß es politische Gründe sind, aus welchen man es in seiner materiellen Entwickelung aufhalten will. Von sehr bedeutendem Einfluß auf die nächsten Entschließungen der Staaten, welche dem Handelsvertrage feindlich entgegenstehen, dürfte wohl die in dem Staatsarchiv von Aegidi und Klauhold erfolgte Veröffentlichung des besonderen Protocolls vom 2. August sein, nach welchem der preußische Bevollmächtigte zufolge besonderer Ermächtigung die Voraussetzung annahm, „daß der König von Preußen für seine Staaten, mit Ausnahme Hohenzollerns und des Jahdegebiets, an den Handelsvertrag u. s. f. für alle Fälle und auch über die Dauer des Zollvereins hinaus gebunden sein wolle." Damit fällt wohl die Hoffnung der würzburger Regierungen, Preußen durch eine drohende Haltung zu zwingen, und werden sie jetzt wohl einsehen, daß, wenn sie bei ihrer Weigerung verharren, der Zollverein gesprengt ist. — Die Sammlungen zum Nationalfond nehmen einen erfreulichen Fortgang; es sollen heute von einzelnen Personen sehr bedeutende Beträge, man spricht von mehreren tausenden Thalern, gezeichnet sein. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß die großen Provinzialstädte und das ganze Land dem Beispiel Berlins folgen werden. Alles deutet darauf hin, daß der Fond nöthig sein wird. Je schneller das Volk von seiner Kraft und seinem Willen jeden Schritt der Gegner seinerseits mit dem entsprechenden Gegenschritt zu beantworten Zeugniß ablegt, um so leichter wird es der Reaction die Waffen aus den Händen winden.

— Se. Majestät der König beabsichtigt heute Nachmittags mittelst der Stettiner Bahn nach dem Stationsorte Biesenthal und von dort zu Wagen weiter nach dem Jagdschlosse Hubertusstock in der Schorfhaide zu fahren. Dort soll morgen eine Hofjagd abgehalten werden. Die Rückkehr von Hubertusstock erfolgt am Mittwoch.

— Die am 24. d. M. erschienene Nr. 249 der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ist hier von der Polizei confiscirt worden.

— Der frühere Handelsminister Wirkliche Geheime Rath von Holzbrinck hat Berlin verlassen und ist nach München abgereist.

— Der bisherige französische Gesandte am hiesigen Hofe Fürst Latour d'Auvergne ist gestern von Paris hier eingetroffen, um sich am Königl. Hofe zu verabschieden, und wird sich schon in nächster Zeit über Paris auf seinen neuen Posten nach Rom begeben.

— Mehreren Subalternbeamten ist, wie die „Breslauer Zeitung" mittheilt, auf eine an das Staatsministerium gerichtete Petition um Verbesserung ihrer Lage folgender Bescheid zu Theil geworden:

„Auf Ihre Vorstellung vom 1. Februar d. J. gereicht Ihnen zum Bescheide, daß das Staatsministerium keine Veranlassung findet, auf die von Ihnen gestellten, theils eine Erhöhung der Besoldungen, theils anderweitige Veränderungen in der Dienststellung und in den Einkommensverhältnissen der Subaltern- und Unterbeamten zum Ziele habenden Anträge einzugehen. Die Regulirung dieser Verhältnisse herbeizuführen, ist in jedem Departement Sache des vorgesetzten Ministers; wenn daher ein Beamter ein hierauf bezügliches Gesuch stellen will, so hat er mit demselben, und zwar durch Vermittelung seiner unmittelbaren Amtsvorgesetzten lediglich an den Ressortchef sich zu wenden. Ungehörig ist es dagegen, und verdient ernstliche Mißbilligung, wenn Beamte bei der Stellung von Anträgen ihre zur Prüfung derselben zunächst berufenen Amtsvorgesetzten übergehen, und wenn überdies den von ihnen ausgehenden Vorstellungen durch Sammlung von Unterschriften ein verstärktes Gewicht zu geben gesucht wird. Eine Berücksichtigung derartiger Anträge darf um so weniger erwartet werden, als die Staatsregierung von ihren Beamten das Vertrauen in Anspruch nehmen muß, daß sie der Lage derselben ihre Fürsorge unausgesetzt zuwendet, und auch ohne gegebene Anregung es sich angelegen sein läßt, jede thunliche Verbesserung herbeizuführen. Berlin, den 6. September 1862. Königliches Staatsministerium. v. d. Heydt. v. Roon. Graf Itzenplitz. v. Mühler. Graf zur Lippe. v. Jagow. v. Holzbrinck."

— Der „K. H. Z." wird von hier geschrieben: Die „Kreuzzeitung" zählt gestern mit verhaltenem Ingrimme die Steuern und Abgaben auf, welche die liberale Partei sich selbst auferlegt. Sie schließt daraus, daß viel Geld bei der Demokratie sei. Es ist ein gutes Zeichen der Zeit, daß unser Volk anfängt opferwillig zu werden, und für Durchführung politischer Ideen Geld opfert. Der Franzose hat wohl einmal im politischen Rausche sein Blut für eine Idee hingegeben. Geld aber opfert er nicht. Nun braucht man aber nicht das Blut unseres Volkes, sondern Geld, Geld aber ist ein gutes Verbindungsmittel einer Partei. Wer Geld im Kampfe für die Freiheit opfert, will auch eine Dividende von Freiheit aus seinem Anlagecapital haben. Kein Scherflein ist so klein, daß es nicht mitwirkte, und der Klang jedes Silbergroschens in der Sparbüchse der Volks-Comités ist wie ein Glöcklein, das den neuen Morgen der Freiheit einläutet. Wirke jeder in seiner Weise. Der Arbeiter, der die Woche vielleicht nur eine halbe Stunde länger den Hammer schwingt, hilft dadurch mit an der Sprengung der Kette der Reaction. Jeder Hieb auf den Ambos, in solcher Absicht geführt, dröhnt im Hause unserer Feinde wieder. Unsere Gegner müssen wissen, daß unsere Partei eine wohlgefüllte Schatzkammer zu Schutz und Trutz besitze, daß so wie „der Beamte aus dem Amte springt, der Thaler in dem Kasten klingt." Wir sprachen gestern Jemand, der aus einer starkreactionairen Gesellschaft kam. Der Aerger, den dort der Unruh-Delbrück'sche Aufruf hervorbrachte, ist die beste Illustration, wie gut und richtig die Maßregeln der Oppositionspartei sind.

— Wie wir erfahren, bestätigt sich die Versetzung des Kreisgerichtsrath Klotz nach Trebbin nicht; sie mag beabsichtigt gewesen sein, ist aber alsdann wieder aufgegeben worden.

— Wie die „Kreuzzeitung" vernimmt, wird der kgl. großbritannische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Augustus Loftus, von hier abberufen werden. Der Grund soll sein, daß man einen dienstlich älteren Diplomaten, der sich als Botschafter qualificirt, zu ernennen gedenkt.

* Auch in Stettin hat sich bereits ein Comité gebildet (bestehend aus den Herren Alker, Dr. Amelung, Baevenroth, Dr. Bredow, Dummann, Dunker, Euchel, Grawitz, Hellwig, Kaseburg, Kieselbach, Köppen, G. Müller, A. Recke, W. Reinecke, Saunier, Th. Schmidt, Th. H. Schröder, Dr. Wiemann, Dr. Zachariae, Zitelmann), welches in Stettin und der Provinz Pommern Beiträge zu einem Nationalfond sammelt.

— Der „K. Z." wird von Coblenz geschrieben: Herr von Bockum-Dolffs wird nach einigen Wochen, für die er Urlaub erbeten hat, nach Gumbinnen gehen, um mit dem Ober-Regierungsrath Spinning zu wechseln, der von dort hierher versetzt ist. Herr von Bockum-Dolffs war hier Dirigent der zweiten Abtheilung und stand also einer möglichen Einwirkung auf das Gemeindewesen in liberalem Sinne fern. Dieser Umstand hilft das Motiv seiner Versetzung charakterisiren. Ueberhaupt kann die Maßregel nach allen Richtungen hin nur als gelungen bezeichnet werden. So weiß es Niemand besser, als sein Chef, der Finanzminister v. Bodelschwingh, wie sehr es im Interesse des Herrn v. Bockum-Dolffs liegen mußte, Behufs der Verwaltung seiner Güter in Westfalen in der Nähe bleiben zu können, es giebt aber nicht leicht einen weiteren Entfernungspunkt vom Rheine als Gumbinnen. Herr v. Bockum-Dolffs ist von schwächlicher Gesundheit und ob er es lange in einem so kalten Klima aushalten können wird, muß die Probe lehren. Jedenfalls wird ihm die allgemeine Anerkennung auch dafür nicht fehlen, daß er sich der Maßregel fügt und seinen bewährten Charakter nach allen Richtungen hin unbeugsam männlich aufrecht erhält. Die Aussicht, ihn auf diesem Wege aus dem Beamtenstande zu entfernen, dürfte demnach eine sehr schwache sein.

* Für die im November stattfindende Oberbürgermeisterwahl in Köln ist nach der „N. B. Z." der nach Gumbinnen versetzte Abgeordnete Oberregierungsrath v. Bockum-Dolffs in Aussicht genommen.

— Der „K. Z." wird aus Brüssel, 25. October, geschrieben: Wie ich von einem gut unterrichteten Manne erfahre, hat Graf Persigny vor einigen Tagen eine sehr wichtige Unterhaltung mit dem Kaiser gehabt. Der Minister des Innern hat sein Herz vor seinem kaiserlichen Freunde ausgeschüttet und ihm in der eindringlichsten Weise vorgestellt, wie die gegenwärtig von ihm befolgte Politik seiner Dynastie die größten Gefahren bringe. Es kamen dabei Dinge und Personen zur Sprache, welche nicht geeignet sind, vor die Oeffentlichkeit gebracht zu werden. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte die bloße Andeutung genügen. Der Kaiser hörte die lange Auseinandersetzung des Grafen an, ohne auch nur ein Wort zu erwidern. Zwei Tage später ließ Napoleon III., während er jagte, seinen Minister zu sich bitten und empfing ihn sehr warm. „Ich habe, lieber Persigny, reiflich über das nachgedacht, was Sie mir gesagt. Sie haben mit größerer Ruhe gesprochen, als Sie sonst pflegen, und Ihre Reden haben daher um so stärkeren Eindruck auf mich gemacht. Ich werde nicht vergessen, was Sie mir gesagt, seien Sie dessen sicher." Dieser Vorfall, für dessen Genauigkeit ich Ihnen bürgen darf, hat den Muth der liberalen Partei am Hofe wieder gehoben.

Frankreich.

Paris, 25. October. Die heutige Börse war zum Schlusse sehr flau. Die ernsten Nachrichten aus Griechenland und dann das Gerücht, es habe bei den Bermudas-Inseln ein ernsthafter Kampf einem amerikanischen und einem englischen Kriegsschiffe Statt gehabt, gaben den Anlaß dazu. Letztere Nachricht bedarf der Bestätigung.

— Wie man der „Unione" aus Civita Nuova in den Marken schreibt, hat Kaiser Napoleon, der dort Grundbesitz im Werthe von mehr als 200,000 Scudi hat, denselben unlängst durch den Ankauf von drei Gütern vergrößert, die früher Kirchen-Eigenthum waren. Man ziehe daraus in jener Gegend günstige Schlüsse für den Bestand der gegenwärtigen Regierung.

— Ueber die Bäckerei-Angelegenheit kam es gestern zu keinem Beschlusse im Staatsrathe. Die Majorität des Staatsrathes und auch der Minister Rouher sind für Freigebung dieses wichtigen Gewerbzweiges. Allein die Gründe, welche Herr Haußmann mit ungemeiner Energie für Beibehaltung des jetzigen administrativen Schutz- und Ueberwachungs-Systems geltend machte, scheinen einen solchen Eindruck auf den Kaiser gemacht zu haben, daß er eine nochmalige Prüfung und Discussion der Frage anempfahl. Herr Haußmann soll mit seinem Rücktritte gedroht haben, wenn die Ansicht der Majorität des Staatsrathes die Oberhand über die seinige behält. — Wie man vernimmt, besteht Herr Drouyn de Lhuys darauf, daß Herr von Persigny sich nicht mehr um auswärtige Politik bekümmere. Auch der „Constitutionnel" soll angewiesen worden sein, sich in auswärtigen Fragen keinen officiösen Anstrich mehr zu geben. — Der Kaiser soll von dem Prinzen Napoleon einen ziemlich lebhaften Brief erhalten haben. Derselbe ist von Lissabon aus datirt und, wie es heißt, unter dem ersten Eindruck der telegraphischen Meldung von der Ernennung des Herrn Drouyn de Lhuys geschrieben.

Italien.

— Die Adresse, welche der Herzog von Sforza als Mitglied der römischen Deputation dem Könige am 24. October vorlas und dann überreichte, lautet vollständig:

„Das Glück Ihrer Familie ist ein Glück für ganz Italien, und darum freut sich Rom inmitten der Leiden, die es verzehren, über das Bündniß Ihrer erlauchten Tochter mit dem Könige Dom Luiz de Braganza, — ein Bündniß, das die alten Bande zweier Völker von gemeinsamem Ursprung, von gleichen Institutionen und gleichen Hoffnungen auf die Zukunft fester schlingt. Im Auftrage des römischen Comités haben wir also die Ehre, Sire, Ihnen die Cista nuptialis zu überreichen, welche, nach der Absicht unserer römischen Mitbürger, die Königin von Portugal daran erinnern soll, daß unter den Glückwünschen der Städte Italiens die seiner Hauptstadt nicht fehlen. Geruhen Sie, Sire, die Gabe in ihrem Namen anzunehmen. Der Schmuck der alten römischen Matronen ziemt sich für Niemanden mehr, als für Ihre Tochter, und Niemand, außer Ihnen, den die Nation zu ihrem Könige auf dem Capitol erklärt, ist würdiger, ihn ihr zu überreichen. Wenn der Name Rom dem Auge der anmuthigen Königin eine Thräne bei dem Gedanken entpressen sollte, daß die Hauptstadt Ihres Königreichs noch in den Fesseln harter, grausamer Knechtschaft schmachtet, so soll es keinem Anderen gestattet sein, diese Thräne zu trocknen, als Ihnen, der Sie entschlossen sind, dieses Joch zu brechen. Unsere Mitbürger werden in der uns von Ihnen zu Theil gewordenen Ehre eines Empfangs einen neuen Beweis dafür sehen, daß, wenn die Gewalt Sie fern von Rom hält, Ihr Herz dort weilt. Wir danken Ihnen dafür, Sire, im Namen Roms, und wir erfüllen unseren Auftrag, indem wir Ew. Majestät erklären, daß Rom leidet, entrüstet allerdings, aber vertrauend auf Ihr feierlich gegebenes Wort, und daß Sie, möge kommen, was da will, stets in dem römischen Volke ein thatkräftiges Element, auf daß Italien zu seinem Recht komme, finden werden."

— Wenn die „Italie" gut unterrichtet ist, so hat der König der römischen Deputation geantwortet, „er nehme sehr lebhaften Antheil an den Schmerzen des römischen Volkes; dieses Volk könne auf ihn zählen, denn er werde der Richtung, für die er sein Wort verpfändet, treu bleiben und sich durch keine Hindernisse, gleichviel, woher sie kämen, davon abwendig machen lassen." Auch die „Discussione" — beiläufig bemerkt, dasjenige italienische Blatt, das mit Garibaldi bisher am schonungslosesten umging — wiederholt in Betreff des dem Minister Drouyn de Lhuys zugeschriebenen Planes, von der italienischen Regierung den förmlichen Verzicht auf Rom zu verlangen, in seiner Nummer vom 24. Oct. mit Nachdruck, „kein italienisches Ministerium würde es wagen, an das Parlament ein solches Verlangen zu stellen, denn die Landesvertretung würde nie den Rechten der Italiener auf Rom entsagen."

— Garibaldi wurde am 22. vom Varignano auf einem mit einem Zelt bedeckten Boote nach La Spezzia gebracht. Auf einem Ruhebette trugen ihn vier Männer nach dem Hotel de Milano mitten durch die Menge, welche schweigend das

Haupt entblößte. Er trug ein rothes Hemd, darüber einen grauen Mantel, auf dem Kopf einen niederen grauen Hut. Vor den Sonnenstrahlen schützte man ihn durch einen Sonnenschirm.

— Ueber Garibaldi sagt ein Correspondent aus Spezzia vom 20. October in „Daily News“: „Als Garibaldi von dem Ministerwechsel in Paris hörte, sagte er: „„Was liegt daran, ob Der oder Jener der Kammerdiener ist! Sagt mir, daß ein Anderer Herr im Hause ist, und ich werde euch dankbar sein!““ Es ist möglich, daß sehr viele Italiener sich zu demselben Glauben bekehren. Gewiß ist, daß die Kälte gegen Frankreich, selbst unter den ehemaligen Anhängern der französischen Allianz, im Zunehmen ist. Aber zwischen diesem Gefühle des Mißtrauens und dem wüthenden Hasse, den Garibaldi gegen den Kaiser empfindet, liegt noch ein ganzer Ocean der Meinung. Der Verwundete hatte heute eine sehr unruhige Nacht, vermuthlich in Folge eines überaus unruhigen Tages, an welchem er einige dreißig Besucher empfangen mußte, und es wäre schwer, zu sagen, was ihn mehr ermüdet hat, das hitzige Gespräch seiner politischen Freunde oder die langweiligen Gemeinplätze jener zudringlichen Fremden, die ihn mit Tractätlein quälen und um Autographen plagen. Wer die langen Processionen von brillentragenden frommen Ladies in schwarzen Unterröcken gesehen hat, die sich, mit Empfehlungsbriefen beladen, den langen Weg nach dem Varignano hinaufwinden, um nachher das Bett des Leidenden gaffend zu umlagern, der wird gestehen, daß eine Kugel im Knöchel nicht zu den größten Opfern gehört, mit denen ein populärer Held seinen Ruhm bezahlen muß.“ — Ein anderer Correspondent aus Turin vom 20. October, schließt mit den Worten: „Cavour ist todt, Garibaldi liegt im Sterben, und von der Trias, die Italien bewegt hat, ist nur noch der König übrig. Ich habe gesagt, daß Garibaldi im Sterben liegt, und ich fürchte, ich habe die Wahrheit gesagt. Es ist jetzt ermittelt, daß die Kugel in der Wunde steckt und daß eine Amputation nöthig ist; aber kein Wundarzt will die Verantwortlichkeit dafür übernehmen, aus Furcht, daß der Patient unter der Operation sterben könnte, so sehr ist er in den letzten 52 Tagen geschwächt und abgezehrt geworden. Eine Menge Menschen drängt sich immer um sein Bett, und Viele scheiden von ihm mit Thränen in den Augen. Er spricht nicht gern von Politik, und beklagt sich über die Diplomatie, wie er es nennt, von Ratazzi und Depretis. „Daß diese Herren“, sagt er, „mit Ricasoli diplomatisiren, kann ich leicht begreifen, aber mich, einen einfachen Matrosen und Soldaten, hätten sie nicht betrügen sollen. Ricasoli wenigstens ist ein echter Gentleman; er liebt sein Vaterland wie ein redlicher Mensch. Ihm könnt ihr trauen!“ Diese Dinge wiederholt er oft. Er dankt Allen in der Umgebung für ihre Freundlichkeit und sagt: „Ich habe jetzt nichts mehr nöthig. Ich empfehle euch meine Söhne und Italien. Seid einig und stets bereit, für unser Italien zu sterben.“

An unsere Mitbürger in Stadt und Land.

Unser Verfassungskampf beginnt seine Opfer zu fordern: in erster Reihe stehen die Abgeordneten, die man maßregelt.

Unsere Sache ist es, diesen Männern zu helfen, von ihnen die Folgen der Maßregeln, die ihre Existenz und Unabhängigkeit bedrohen, abzuwenden, wenigstens dieselben zu mildern, indem wir den Schaden decken.

Die Unterzeichneten bitten um Beiträge und nehmen deren Zeichnungen in Empfang.

Danzig, den 27. October 1862.

M. Behrend. H. Bertram. Th. Bischoff. Dr. Bramson. C. R. v. Frantzius. R. Fischer (Neufahrwasser). L. Goldschmidt. M. Goldstein. Dr. Günther. B. Haußmann. Dr. Liévin. Lipke. Meyer (Rottmannsdorf). H. Rickert. C. Roepell. B. Rosenstein. Rottenburg. R. Schirrmacher. Schottler.

Danzig, den 28. October.

* Der Herr Ober-Post-Director macht bekannt: Vom 1. November d. J. ab werden die Local-Personenposten von Neustadt nach Danzig und von Putzig nach Neustadt folgenden Gang erhalten: Die Personenpost von Neustadt nach Danzig: aus Neustadt 9 Uhr 30 Min. Abends, in Danzig 2 Uhr 25 Min. früh, zum Anschluß an den Personenzug nach Berlin 5 Uhr 5 Min. früh; die Personenpost von Putzig nach Neustadt: aus Putzig 3 Uhr 30 Min. früh, in Neustadt 6 Uhr Morgens, zum Anschluß an die Cöslin-Danziger Personenpost 6 Uhr 35 Min. Morgens. Im Uebrigen werden die Cours-Verhältnisse der qu. Posten nicht weiter verändert.

* Herr Geh. Regierungsrath v. Winter ist heute hier eingetroffen.

* Wie wir hören, ist der vom 1. November ab zur Disposition gestellte Staatsanwalt Oppermann, welcher sich für die hiesige Bürgermeisterstelle gemeldet hat, heute hier eingetroffen.

* Dem Vernehmen nach steht in nächster Zeit das Gastspiel des berühmten Tenoristen Wachtel zu erwarten, der gegenwärtig in Berlin gastirt und bekanntlich am meisten in der Rolle des „Postillons“ excellirt, die mit seinem eigenen Lebensschicksale eine gewisse Aehnlichkeit hat.

* [Schwurgerichts-Sitzung am 27. October.] In der Nacht vom 4. zum 5. Juni bemerkte der Hofbesitzer Ratolski in Rosenberg in seinem Garten unweit der Eingangsthüre eine Menge Betten liegen. Er untersuchte in Gemeinschoft seiner Frau und seiner erwachsenen Tochter sofort die Localitäten seines Hauses, indem er annahm, daß bei ihm ein Diebstahl versucht werde, und nahm wahr, daß eine bis dahin in der Wagenremise aufbewahrte Leiter an das Dach seines Wohnhauses gelegt war und daß sich im Strohdache eine Oeffnung vorfand, dadurch entstanden, daß Stroh aus dem Dache ausgerissen, welches auf der Erde lag. Durch diese Oeffnung waren eine Menge von Gegenständen heruntergeworfen, welche sich auf dem Boden des Wohnhauses befunden hatten, im Ganzen ungefähr 200 Thlr. Werth. Während nun die Frau Ratolski und deren Tochter mit dem Zusammenpacken der auf dem qu. Boden liegenden Sachen beschäftigt war, kam aus der Dachöffnung die Leiter herunter ein Mann gegangen, welcher von den Anwesenden sofort als der Arbeiter Cynda aus Schönwarling auf das Bestimmteste erkannt wurde. Ratolski hielt den Cynda fest, letzterer versuchte sich los zu machen und als ihm dies nicht gelang, versetzte er dem Ratolski ein paar Messerstiche, wodurch er seine Freiheit gewann und entfloh. Unter der Anklage des schweren Diebstahls, verübt im Rückfalle und vorsätzlicher Körperverletzung eines Menschen läugnet Cynda und erklärt, in der Zeit des Diebstahls bettlägerig krank gewesen zu sein. Die in dieser Beziehung vernommene Zeugin bestätigt die Behauptung des Angeklagten, doch weiß sie nicht, ob der Angeklagte auch des Nachts zu Hause gewesen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte auf 7 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Polizeiaufsicht.

* Gestern Abend stürzte ein Kind des Kaufmanns E. in der Ankerschmiedegasse aus dem Fenster auf die Straße herab und blieb augenblicklich todt.

Elbing, 25. October. (K. H. Z.) Die Versammlungen unseres Bürgervereins sind andauernd höchst zahlreich besucht; es scheint also, daß nicht allein ein momentanes Interesse, wie es die Rückkehr der Abgeordneten an einem früheren Abende bot, sondern ein lebhaftes Bedürfniß nach gemeinsamer, anregender und bildender Unterhaltung die Mitglieder zusammengeführt hat, und damit ist das Bestehen und die segensreiche Wirkung dieser Verbindung gesichert, selbst wenn, wie verlautet, eine fürs ganze Land erlassene Ordre eine wachsame Controle der Polizei über dieselbe verhängt. Was dort verhandelt wird, kann die ganze Welt hören, es wäre sogar wünschenswerth, daß die tüchtigen und zeitraubenden Vorbereitungen, mit denen unsere mit Arbeit überhäuften Literaten der Sache ein großes, kaum nach vollem Verdienste gewürdigtes Opfer bringen, in ihren glänzenden Resultaten nicht nur zum Genusse einer flüchtigen Stunde verwerthet würden. — Der großartige Aufschwung, der sämmtliche freisinnigen Parteien des ganzen Landes zu gemeinsamem Wirken und Kämpfen verbindet, hat auch das liberale Elbing ergriffen. Kaum brachten die heutigen Morgenzeitungen Unruhs Vorschlag zu einer Selbstbesteuerung zum Zweck der Ansammlung eines Nationalfonds, als unaufgefordert die bedeutendsten Beiträge bei den hiesigen Mitgliedern des Central-Comités der Fortschrittspartei eingingen. Jeder beeilt sich, gern und reichlich diese Ehrenschuld abzutragen und zu beweisen, daß hinter dem ernst und entschieden ausgesprochenen Wort unserer Vertreter auch die That der ungeheuern Majorität des Landes steht, die im Augenblick einzig mögliche, da es gilt, für die Männer einzutreten, welchen ihr überzeugungstreues Handeln im Dienste des Vaterlandes als Schuld angerechnet zu werden scheint. Herr von Roon mag die Hunderttausende, zu denen dieser Nationalfonds sicherlich in Kurzem anwachsen wird, als einen neuen Beweis für den Wohlstand des Volkes ansehen und daraus eine neue Berechtigung für seine Ansprüche an die Taschen der Steuerzahler herleiten; uns erscheint sie, wenn auch eine kräftigere und ersprießlichere Demonstration als das Unterschreiben von Adressen und Absenden von Deputationen, doch nur ein schwaches und geringes Aequivalent, durch welches wir unsere Freunde vor den möglichen Consequenzen ihrer Abstimmungen unbesorgt erhalten wollen. — Die Reaction vertreibt sich während dessen ihre Zeit mit Lügen und Erfindungen. Die Zeidlersche Correspondenz, die sowohl die Berliner als auch besonders, wie wir täglich in nächster Nähe wahrzunehmen Gelegenheit haben, die kleine feudale Provinzialpresse mit reactionairem Klatsch- und Lügenstoff versorgt, bringt jetzt die Nachricht, daß Herr v. Forckenbeck das Abgeordnetenhaus habe bestimmen wollen, sich für permanent zu erklären. Wir sind in der Lage, erklären zu können, daß diese Nachricht nicht ein wahres Wort enthält, wie jedem einigermaßen Urtheilsfähigen, der die Wirksamkeit v. Forckenbecks auch nur flüchtig verfolgt hat, von selbst klar sein muß.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 27. October. Getreidemarkt. Weizen loco fest, unverändert, Detailgeschäft, ab Pommern Frühjahr 130℔ 120 bezahlt. — Roggen loco und ab Ostsee unverändert — Oel October 31⅝, Mai 29⅛. — Kaffee 1000 Sack Santos unverändert fest gehalten, zu etwas niedrigeren Preisen mehrfache Frage.

Amsterdam, 27. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen ohne wesentliche Veränderung. — Raps 82½, April 84. — Rüböl Herbst 46⅛, Mai 46⅝.

London, 27. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen lebhafter Umsatz, einen Schilling höher, fremder zu vollen Preisen verkauft, amerikanischer einen Schilling höher. Gerste einen halben bis ein Schilling gestiegen. Hafer, Mehl besser — Wetter trocken und kalt.

London, 27. October. Silber 61⅞. Consols 93¼. 1% Spanier 46. Mexikaner 32⅞. Sardinier 83½. 5% Russen 94½. Neue Russen 94¾.

Liverpool, 27. October. Baumwolle: 1500 Ballen Umsatz; Preise gedrückt.

Paris, 27. October. 3 % Rente 71, 35. 4½ % Rente 98, 50. Italienische 5 % Rente 72, 80. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 502. Credit mob.-Actien 1235. Lomb.-Eisenbahn-Actien 621.

Produktenmarkte.

Danzig, den 28. October. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/31 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 82/83 — 84/86 — 86½/88 — 90/92½/95 Sgr.; ord. und dunkelbunt 120/23 — 125 7/8 ℔ von 68/70/72½ — 75/80 Sgr.

Roggen schwerer und leichterer 60 — 58 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen trockene 50/53 — 55/56 Sgr.

Gerste kleine 103/5 — 107/110 ℔ von 38/39 — 41/42 Sgr.
do. große 106/8 — 110/12/15 ℔ v. 40/41 — 42½/44/46 Sgr.

Hafer von 24/25 — 26/28 Sgr.

Spiritus gedrückt und Kleinigkeiten à Rt. 15⅔ verkauft.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: S.

Ungeachtet die Londoner Depesche den gestrigen Markt etwas fester berichtete, blieb die Stimmung für Weizen bei uns heute sehr lustlos und nur mühsam konnten zu unveränderten Preisen 70 Lasten Weizen verkauft werden. Bezahlt ist für 130/1 ℔ hellfarbig fl. 530, 85 ℔ 13 Lth. desgl. fl. 535 Connoissement, 130/1, 131/2 ℔ hellbunt fl. 545, 86 ℔ 29 Lth. desgl. fl. 545 Connoissement, 86 ℔ 19 Lth. und 85 ℔ 23 Lth. hochbunt fl. 555 pr Connoissement, Alles pr 85 ℔. — Roggen sehr fest, zu fl. 360 pr 125 ℔ gekauft. — Weiße Erbsen fl. 333, 336. — Spiritus bei Kleinigkeiten zu 15⅔ Rt. gekauft.

Königsberg, 27. Oct. (K. H. Z.) Wind: SW. + 8½. Weizen behauptet, hochbunter 129 — 31 ℔ 90 — 92 Sgr., bunter 125 — 28 ℔ 82 — 85½ Sgr., rother 125 — 28 ℔ 78 — 81 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 118 — 119 — 121 — 125 ℔ 57 — 57½ — 61 Sgr. bez.; Termine unverändert, 120 ℔ pr Oct. 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 55 Sgr. Br., 54 Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100 — 110 ℔ 35 — 44 Sgr., kleine 95 — 108 ℔ 32 — 42 Sgr. Br. — Hafer behauptet, loco 50 ℔ Zollg. 27¾ Sgr. bez., 50 ℔ pr Oct. 30 Sgr. Br., 28½ Sgr. Gd. — Erbsen etwas höher, weiße Koch- 53 — 57½ Sgr., graue 60 Sgr., grüne 65 — 66 Sgr. bz. — Bohnen 58 Sgr. bez. — Wicken 45 — 47 Sgr. bez. — Leinsaat matt, feine 110 — 18 ℔ 90 — 105 Sgr. B., mittel 104 — 112 ℔ 70 — 88 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5 — 15 Rt., weiße 8 — 18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5 — 6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14⅔ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 25. loco gemacht 17 Rt. incl. Faß mit Bedingungen; den 27. loco Verkäufer 16⅔ Rt., Käufer 16 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 17⅓ Rt. incl. Faß; pr Oct. Verkäufer 16⅔ Rt., Käufer 16 Rt. ohne Faß; pr Oct. Verkäufer 17⅓ Rt. incl. Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rt., Käufer 17⅔ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 27. October. Weizen 125 — 128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollgewicht) 60 — 64 Rt., 128 — 130 ℔ 64 — 66 Rt., 130 — 134 ℔ 66 — 70 Rt. — Roggen 120 — 125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 41 — 44 Rt. — Gerste, große 32 — 34 Rt., kleine 28 — 30 Rt. — Hafer 18 bis 22 Sgr. — Erbsen 38 — 40 Rt. — Raps 90 — 95 Rt. — Rübsen 90 — 96 Rt. — Spiritus 15¾ Rt. pr 8000 %.

Stettin, 27. October. (Ostſ. Ztg.) An der Börse. — Weizen fest und höher, loco pr 85 ℔ gelber 70 — 71 Rt. bez., weißer Krakauer 74 — 76 Rt. bez., feiner weißbunter Posener 73 Rt. bez., bunter Poln. 72 — 74 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber Oct. 71 Rt. bez., Frühj. 71¼ Rt. bez., 71½ Rt. Gd. und Br. — Roggen flau, nahe Termine weichend, schließt fester, pr 2000 ℔ loco 49 — 50½ Rt. bez., Oct. 51, 50⅝, ½, 50, 50¼, ⅜, ½ Rt. bez. und B., Oct.-Nov. 48 Rt. bez., Frühj. 45¼ Rt. bez., Gd. und Br. — Gerste loco pr 70 ℔ Schlef. 42 — 42¼ Rt. bez., geringere 40½ Rt. bez., Oderbruch 35½ Rt. bez., Märk. 36 — 37 Rt. bez., 1 Ladung Pommersche 37 Rt. bez. — Hafer loco pr 50 ℔ 25 — 25½ Rt. bez., 47/50 ℔ Oct. 26 Rt. bez., Nov.-Dec. 24 Rt. bez., Frühj. 24 Rt. bez. — Erbsen 45 Rt. bez. — Rüböl behauptet, loco 14 Rt. bez., 14⅙ Rt. Br., Oct. 14 Rt. bez., Oct.-Nov. 14 Rt. Br., April-Mai 13½ Rt. bez. und Gd. — Spiritus flau, loco ohne Faß, 14 11/12, ⅚ Rt. bez., Oct. und Oct.-Nov. 14⅝, 7/12, ½ Rt. bez., Nov.-Dec. 14 5/12, ⅜, ⅓ Rt. bez. und Br., Jan.-Febr. 14⅝, 7/12 Rt. bez., Frühjahr 15 1/12, 15 Rt. bez. und Gd. — Leinöl loco incl. Faß 14½ Rt. Br., Oct. 14⅓ Rt. bez., Oct.-Nov. 14 Rt. Br., April-Mai 13¾ Rt. Br. — Hering, Schott. crown und fullbrand 9⅙, 1/12 Rt. tr. bez.

Berlin, den 27. October. Wind: West. Barometer: 28². Thermometer: früh 8° +. Witterung: ziemlich hell. — Weizen pr 25 Scheffel loco 65 — 76 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 49¾ — 50½ Rt., do. Oct. 49¾, ⅞, ½ Rt. bez. und Br., 49⅜ Rt. Gd., Oct.-Nov. 48⅝, ¾, ½ Rt. bez. und Gd., 48⅝ Rt. Br., Nov.-Dec. 47¼, ½, ¼ Rt. bez. und Br., 47⅜ Rt. Gd., Frühj. 45⅜ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 36 — 41 Rt. — Hafer pr 1200 ℔ Oct. 22¾ Rt., Oct.-Nov. 22½, 7/12 Rt., Nov.-Dec. 22½ Rt. Br., Mai 22⅞ Rt. Br., Mai-Juni 23, 23½ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14½ Rt. bez., Oct. 14⅜ Rt. bez. und Br., 14⅓ Rt. Gd., Oct.-Nov. 14¼ Rt. bez. und Br., 14⅙ Rt. Gd., Nov.-Dec. 14 1/12 Rt. bez, Br. und Gd., April-Mai 13⅚ Rt. Gd., 13⅞ Rt. Br. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14 23/24, 15 1/12 Rt. bez., Oct. 15, 14⅚, 15⅛ Rt. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. do., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., April-Mai 15 19/24, ⅔, ¾ Rt. bez. und Gd., 15⅞ Rt. Br., Mai-Juni 15¼ Rt. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚ — 5⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½ — 4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚ — 4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½ — 3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 27. October. Wind: West.

Angekommen: H. Brokema, Afina, Bremen, Bauholz. — J. Davis, Elise Robson, Copenhagen, Ballast. — R. Dron, Blackneß, Hull, Ballast. — G. Lewis, St. Clair, London, Ballast. — J. H. Haesert, Anna Bertha, London, Ballast. — H. Fetschow, Dreizack, Rostock, Ballast. — R. Fender, Elisabeth, Swinemünde, Ballast. — J. Maaß, Paul August, Swansea, Kohlen. — H. Jones, Margaret, Port Madoc, Schiefer. — G. Leadley, Amaranth, Copenhagen, Ballast.

Den 28. October. Wind: West-Süd-West.

Angekommen: A. Lees, Venture, Wick, Heringe. — T. Mc. Intosh, Mary Wighton, Grangemouth, Kohlen. — M. Viebranz, Maria, Stettin, Güter.

Ankommend: 1 Pink (Wologda), 1 Bark (Elise Wockenfoth), 1 Bark (Amalie Laura), 1 Schraubendampfer (Ida), 3 Briggs, 2 Kuffen.

Thorn, 27. October. Wasserstand: 1′ 3″ unter 0.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: J. u. F. Kujas, F. Joel, Heringe.

Von Danzig nach Warschau: Chr. Beugsch u. Fr. Rellier, J. J. Zachert, Kohlen. — Chr. Lippert, u. J. Kreisel, A. Wolfheim, Kohlen. — W. Witt, J. Brzeeinski, G. Drömer, W. Grasnik, B. Töplitz, Schienen.

Von Berlin nach Czechoczyneck: Ferd. Dreher, A. Kirstein, Kalksteine.

Stromab: L. Schfl.

Chr. Neuendorf, J. Seidel, Plock, Stettin, 3 20 Leinſ.
17 30 Rübſ.

H. Berger, R. Schönwitz, do., do., 5 Last 20 Schfl. Wz., 16 15 do.

C. Stahlberg, Chask. Goldmann, do., do., Perl u. Meyer, 7 L. 55 Schfl. Rg., 5 L. 31 Schfl. Leinſ., 3 20 do.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Oct.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
27	4	335,94	+ 9,5	Westl. frisch, hell und schön.
28	8	336,23	+ 6,3	WSW. frisch, leicht bewölkt.
	12	336,17	+ 9,3	do. do., hell u. leicht bewölkt.

Berliner Börse vom 24. October 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ G
Aachen-Mastricht	0	4	28 G
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	93¾ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	109¼ bz
" " B.	4	4	104 G
Berlin-Anhalt	8⅜	4	140 bz
Berlin-Hamburg	6	4	120¾ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	208¼ bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	131½ G
Böhm. Westbahn	—	5	72½, 71½—72 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	136½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	82⅓ bz u B
Cöln-Minden	12¼	3½	184½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	58½—⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93 B
do. do.	5	5	97 bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	139 G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	327½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	266 bz
Magdeb.-Wittenb.	1⅓	4	46 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126 G
Mecklenburger	2⅞	4	61¾—⅜ bz
Münster-Hammer	—	4	97¾ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	99½ B
Niederschl. Zweigbahn	1⅓	4	65⅜ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	64, 63¾, 64 b u B
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	170 bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	150 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	131½, 31—¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	49 bz
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	58¾ bz
Rheinische	5	4	97¼—96¾ bz
do. St.-Prior.	5	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	24½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	92½ B
Ruff. Eisenbahnen		5	111 bz
Stargard-Posen	4	3½	107½ bz
Oesterr. Südbahn	8⅞	5	149½—¼ bz
Thüringer	6⅔	5	127 B 26½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	121¾ bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	95¼ et bz u G
Danzig	6	4	103¾ bz
Königsberg	5⅔	4	100 B
Posen	5 11/30	4	98¾ B
Magdeburg	4 3/10	4	92¾ B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99½ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	94 bz
Oesterreich	7	5	89 et 88¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	107⅞ bz
Staatsanl. 50/52		99½ bz
54, 55, 57		102⅜ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102⅜ bz
do. 1853	4	99⅞ bz
Staats-Schuldf.	3½	90⅞ B
Staats-Pr.-Anl.	3½	126¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	91¼ B
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½ B
do. do.	3½	89¾ G
Börsenh.-Anl.	5	105 bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93 B
do. neue	4	101¾ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89⅜ B
do. "	4	99¼ G
Pommersche "	3½	91½ bz
do. "	4	101 bz
Posensche "	4	104½ G
do. neue	3½	99¼ B
do. do.	4	98⅞ bz
Schlesische "	3½	94⅞ G
Westpreuß. "	3½	88⅜ bz
do. neue "	4	99¼ G
do. neue	4	99¼ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	99¾ bz
Posensche "	4	99⅛ bz
Preußische Rentbr.	4	99¾ G
Schlesische "		100⅝ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	57½ G
do. Nat.-Anl.	5	67—66¾ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72 bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	73½ B
do. Eisb.-Loose	—	70 bz u B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	88½ bz
do. do. 6. Anl.	5	97½ B
Englische Anl.	5	95¾ bz u G
Neue do. do.	3	59½ G
Neueste do. do.	4½	89½ G
do. do. 1862	5	92½—¼—½ bz
Ruff.-Pln. Sch.-O.	4	85½—¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 G
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88⅜ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¾ G
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	58 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31½ et bz
Dessauer Pr.-A.	3½	107 G
Schwb. 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 25. Octbr.

Amsterdam kurz	4	143⅝ bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152 bz
do. 2 Mon.	4	150¾ bz
London 3 Mon.	3	6 21 bz
Paris 2 Mon.	3½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82⅝ bz
do. do. 2 M.	5	81⅝ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅝ bz
do. 3 Mon.	4	97⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	89⅛ bz
Bremen 8 Tage	3	110 G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ b B	Louisd'or 110 bz
" ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21¼ b G
Oest.-östr. W. 82¾ bz	Goldkronen 9.7 bz
Poln. Bkn. 89¼ bz	Gold (Zpf.) 160½ B
Dollars 1.11½ B	Silber 29.23 G
Napol. 5.11¼ bz G	

Am 27. d. Mts. wurde uns unser freundliches **Gretchen** im 7. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod entrissen. Theilnehmenden Freunden diese traurige Anzeige.

Carl A. Elsner und Frau.

Danzig. [842]

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung

zu Graudenz, den 25. October 1862.

In das hiesige Firmen-Register ist laut Verfügung vom 23. d. M. am 25. ejusd. eingetragen:

No. 153. der Kaufmann August Theodor Kummer zu Graudenz; Firma: **Aug. Theodor Kummer zu Graudenz.** [848]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. October ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen worden:

sub No. 87, daß der Kaufmann Itzig Cohn in Briesen ein Handelsgeschäft unter der Firma

J. Cohn

betreibt;

sub No. 88, daß der Kaufmann Michael Cohn in Briesen ein Handelsgeschäft unter der Firma

Michel Cohn

betreibt;

sub No. 89, daß der Kaufmann Gabriel Götz in Briesen ein Handelsgeschäft unter der Firma

Gabriel Götz

betreibt;

sub No. 90, daß der Kaufmann Meier Moses in Briesen ein Handelsgeschäft unter der Firma

Meier Moses

betreibt;

sub No. 91, daß der Kaufmann Joseph Hirsch Moses in Briesen ein Handelsgeschäft unter der Firma

J. H. Moses

betreibt;

sub No. 92, daß die Kaufmannsfrau Antonie Maetze geb. Borowski in Briesen ein Handelsgeschäft unter der Firma

C. Maetze

betreibt;

Culm, den 22. October 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [835]

Pferde, Kühe, Wagen, Geschirre &c.

Donnerstag, den 30. October c., Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Buttermarkte hieselbst auf Antrag verschiedener Interessenten, theils gegen baare Zahlung, theils mit Bewilligung des üblichen Credits, öffentlich versteigert werden:

Circa 20 Wagen- u. Arbeitspferde, 6 Milchkühe, 1 Verdeckwagen, 1 russische Droschke, 1 Journaliere, verschiedene Fenster-, Halbverdeck-, Reise-, Stuhl-, Jagd-, Leiter-, Arbeits- und Kastenwagen, Blank- und Arbeitsgeschirre, Sattel, Leinen, Riemenzeug, Decken, Ketten, Räder, Deichseln, Bracken, Stallutensilien &c.

[849] **Nothwanger,** Auctionator.

Photographie-Albums

im neuesten und elegantesten Geschmack, empfiehlt zu billigst gestellten Preisen [840]

L. G. Homann

in Danzig,

Jopengasse No. 19.

Das **Pianoforte-Magazin** von **F. Weber** in **Elbing** empfiehlt zu Fabrikpreisen sein reichhaltiges Lager von Flügeln und Pianinos, aus den renommirtesten Fabriken in **Berlin** und **Leipzig** persönlich ausgewählt, unter üblicher Garantie. [7467]

Frisch gebrannter

KALK

ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.

[6209] **C. H. Domansky Witt.**

300 Stück Schafvieh

stehen in Karschwitz, (1/8 Meile von Marienwerder), zum Verkauf. [837]

P. P.

Hierdurch beehren wir uns, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass wir in **Marienburg** am Markte eine

Buch-, Musikalien- und Schreibmaterialien-Handlung

gegründet, und solche unter der Firma

Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung

am 18. October cr. eröffnet haben. Unsere neue Handlung, deren Leitung wir Herrn **Herrmann Reidt** übertragen, ist mit einem **reichhaltigen** Lager der **besten und neuesten** Erscheinungen im Gebiete der Literatur versehen und wird dasselbe durch regelmässige Zusendungen stets ergänzt. — Dieselbe enthält auch ein wohlassortirtes

Musikalien-Leih-Institut,

in welchem Abonnements zu **sehr günstigen** Bedingungen jederzeit begonnen werden können.

Indem wir Sie schliesslich um eine freundliche Unterstützung unseres Unternehmens bitten, halten wir uns zur **promptesten** Ausführung Ihrer Aufträge bestens empfohlen und zeichnen

hochachtungsvoll und ergebenst

Neumann-Hartmann'sche Buchhandlung

(Schloemp & Meissner).

Elbing und Marienburg, im October 1862. [658]

Photographische Lehrbücher.

Das

photographische Kohlebild.

Eine einfache praktische Anleitung zur billigen Darstellung von Photographien. Nebst einer ausführlichen Anweisung, dieselben auf Stein und Zink für den Druck zu übertragen. Ein Hand- und Lehrbuch für alle Photographen, Lithographen, Kupferstecher, Graveure, Porzellanmaler &c. von Fr. Bollmann. Zweiter Abdruck. Preis 1 Thlr.

Die praktische Photographie unserer Zeit. Vollständiges Lehrbuch für Photographen von Fach, Dilettanten und solche, welche diese Kunst **ohne Beihilfe** erlernen wollen. Nebst einer ausführlichen Abhandlung über Stereoskopie, Panotypie, phantasmagorische Glasbilder, sowie das Neueste und Beste über Darstellung der Gold- und Silbersalze. Auf Grund der Wissenschaft und praktischer Erfahrung von Fr. Bollmann. Preis 15 Ngr.

Beide Bücher enthalten die Resultate langjähriger Erfahrungen und sollte kein Photograph dieselben ungelesen lassen. Ein Jeder, der streng nach den Vorschriften arbeitet, wird **gute** Resultate erzielen.

Zu haben bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse No. 35. [824]

Einladung zum Abonnement auf die **dreimal** wöchentlich erscheinenden

Märkischen Blätter'

Wittener Wochenblatt,

Centralorgan für die Kreise Bochum, Dortmund, Hagen.

Die „Märkischen Blätter" besprechen die wichtigsten **Tagesfragen** in allgemein verständlichen **Leitartikeln**, liefern eine kurz zusammengefaßte **Uebersicht** der wichtigsten **Tagesereignisse**, das Interessanteste **Westphalens** und **Rheinlands**, unterhaltende **Lectüre**, erheiterndes **Vermischtes**, Mittheilungen aus dem **öffentlichen Leben** und aus dem Gebiete des **Handels** und des **Gewerbes**.

Ihre Tendenz ist entschieden **liberal** und haben sich deswegen eines immer mehr ausgedehnteren und zunehmenden Leserkreises zu erfreuen. Abonnementspreis durch die Post bezogen **15 Sgr.** — **Insertionen**, welche die zweckentsprechendste Verbreitung finden, werden die einfache Zeile oder deren Raum mit nur 1 Sgr. berechnet.

Es ladet zum gefl. Abonnement ergebenst ein Witten a. d. Ruhr.

Die Redaction: Jos. Billekens.

Neue Sendung der schönen Limburger Käse erhielt

Herm. Gronau, [843]

Altst. Graben 69, vis-à-vis d. Hausthor.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt

[7332] **Rudolph Dentler.**

Ein **Capital von 10,000 Thlr. à 5 % Zinsen** ist im Ganzen oder getheilt zur ersten Stelle auf **ländliche Besitzungen** sofort zu bestätigen. **Nähere Auskunft** ertheilt der Agent **M. Kleemann** in Danzig,

[836] Breitgasse No. 81, 1 Tr. hoch.

Die Versorgungs-Zeitung

„Vacanzen-Liste"

für alle Wissenschaften, Künste, Handel und Gewerbe

bietet Stellesuchenden **aller Chargen und Branchen** eine wöchentliche General-Uebersicht aller im In- und Auslande offenen und zu besetzenden Stellen. Commissionaire und alle Honorare &c. werden durch dies Blatt erspart. Das Abonnement beginnt täglich und kostet **für 5 Nummern (1 Monat) 1 Thlr. — für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thlr.** bei **Franco-Uebersendung** nach allen Orten. — Directe **Stellen-Anmeldungen** werden **gratis** aufgenommen, alle anderen Inserate werden im Anhange mit 2 Sgr. pro Zeile berechnet.

Auf Verlangen wird jedem Abonnenten gratis mit übersandt: das allgemeine

Geschäfts-Bülletin,

welches alle diejenigen **Verkäufe, Verpachtungen, Associé-Gesuche** &c. von Gütern, Etablissements, Fabriken &c. ausführlich nachweist, welche **ohne Unterhändler** offerirt werden.

Alle Kaufliebhaber u. s. w. erhalten das „Bülletin" auch apart gern franco zugesandt und haben **keinerlei Kosten** als das Porto, monatlich 5 Sgr. (in Postmarken). **Alle Geschäfts-Offerten, Verkäufe** &c. werden im „Bülletin" **gratis** inserirt und in würdiger und discreter Weise bis zum Abschlusse geführt. **Prospecte** gratis. **Briefe** franco.

A. Retemeyer's Zeitungs-Büreau in Berlin.

Für Danzig und Umgegend werden Abonnements in der Expedition dieser Zeitung angenommen und Probe-Nummern zur Ansicht vorgelegt. [5752]

Kohlenmarkt 24 ist ein elegant möbl. Saal nebst 2 Kabinetten, auch Burschengelaß gleich zu v.

Eine große Partie alte gute Dachpfannen sind im Karmann'schen Garten auf Langgarten zu verkaufen. [798]

Ein cautionsfähiger gut empfohlener Mann, der in verschiedenen Bureaux gearbeitet, mit der Buchführung vertraut ist und Kenntnisse in der Oekonomie hat, sucht eine Stelle in einem Comptoir oder äußern Geschäft. Adressen werden unter S. H. 845 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Manufacturwaarengeschäft ist eine Commisstelle vacant und diese sofort zu besetzen. Reflectanten mosaischen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig belieben sich schleunigst zu melden bei **David Schneider** in Mewe. [847]

Eine geprüfte Erzieherin, die in allen wissenschaftlichen Gegenständen, so wie in der Musik Unterricht ertheilt, sucht vom 1. Januar k. J. eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung. [838]

Für einen jungen Oekonom, der schon als Inspector fungirt hat, und der gute Zeugnisse besitzt, wird eine Stelle gesucht. Gef. Adressen erbittet man unter H. F. 100 in der Expedition dieser Zeitung. [818]

Ein junger Mann in Amsterdam, der am Getreidemarkte daselbst mit den meisten renommirten Häusern in Verbindung steht, wünscht nach ein solides Handlungshaus, oder einer Mehlfabrik daselbst zu vertreten.

Gefällige Franco-Offerten wolle man unter Littra „Agent" an die Seyffardt'sche Buchhandlung in Amsterdam richten. [801]

Morgen Mittwoch von 12 Uhr Mittags, Brässen in Bier gekocht à Port. 5 Sgr. Nachmittags Spritzkuchen. Täglich Weißsauer à Port. 3 Sgr., delicate Spickgänse, sämmtliche Delikatessen, Wild, fertig gespickt, Waldschnepfen u. s. w. empf. **B. Mensing,** Koch, Hundeg. 50.

Zwei japanesische Schwerter sind zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adresse unt. O. 830 in der Exped. d. Zeit. einzureichen.

Hühneraugen, Ballen, Hautschwielen, Warzen und eingewachsene Nägel werden von mir ohne den geringsten Schmerz geheilt. Auch empfehle **Universal-Balsam** gegen **Frostschäden** und **Reißen** in den **Gliedern, Hühneraugen-Pflaster** à 5 — 10 Sgr. [738]

A. Dreyling, app. Operatrice,

Tischlergasse No. 26 parterre.

Meinen gegenwärtig sich hier befindlichen Kahn, Klasse No. 1, bin ich willens für den soliden Preis von 700 Thlr. zu verkaufen.

J. Orlowski, jun.

Thorn, den 24. October 1862. [786]

Eine Forderung von **33 Thlr. 25 Sgr.** an den **Kleiderhändler**

Simon Freudenthal

zu **Danzig,** am Breitenthor wohnhaft, ist billig zu verkaufen bei

C. Wennberg, Kleidermacher in Berlin,

[387] Gertraudtenstraße 24.

Sinfonie-Soireén.

Die Subscriptionsliste zu den Sinfonie-Soireén **soll demnächst geschlossen werden.** Wir ersuchen deshalb freundlichst, die wenigen noch vorhandenen Plätze **recht bald zeichnen zu wollen.** Die Liste nebst dem Plane des Saales liegt in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber,** Langgasse 78, zur Einzeichnung aus. [778]

Das Comité der Sinfonie-Soireén.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 30. d. Mts., Abends von 6 — 7 Uhr Bibliothekstunde, dann Vortrag des Herrn Dr. **Kirchner über das „amerikanische Petroleum".**

Der Vorstand. [834]

Verein junger Kaufleute.

Morgen Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Röckner. Vorher Bücherwechsel. Nachher Gesangübungen. [846]

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch, d. 29. October. (2. Abonn. No. 12.) **Rosenmüller und Finke,** Original-Lustspiel in 5 Acten von Dr. Carl Töpfer. [839]

Donnerstag, d. 30. October. (2. Ab. No. 13.) Zum ersten Male: **Noth aus Ueberfluß:** Lustspiel in 1 Act von Förster. Hierauf: **Er ist taub.** Lustspiel in 1 Act von Danis. Zum Schluß: **Das Pensionat.** Komische Oper in 2 Acten. Musik von Suppé.

Angekommene Fremde am 27. October.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Blankensee a. Ryben, Steffens a. Johannesthal. Kaufl. Hirschfeldt u. Euphrot a. Berlin. Gutspächter Hoyer a. Welpin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Müller a. Magdeburg, Waldow u. Rantz a. Berlin, Seidler a. Mainz. Lehrer Hentschel a. Schönlanke.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. v. Puttkammer n. Fam. a. Freudenthal. v. Lyskowski a. Locken. Lieut. v. Kistowski n. Gem. a. Danzig.

Schmelzers Hôtel: Gutsbes. Hardt n. Gem. a. Leitschen. Rentier Krause a. Saalfeld. Bauführer Klatt a. Berlin. Apotheker Hinderberg a. Rügenwalde. Kaufl. Kretschmer a. Berlin, Foellmer a. Magdeburg, Moeschke a. Potsdam, Knabe a. Soldin.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. v. Rodendorff n. Fam. a. Kurland. Gutsbes. Buchholz n. Gem. a. Neuhoff. Cadett Mensing von Sr. Maj. Schiff Gazelle. Dr. med. Wennberg a. Berlin. Architekt Kettner a. Königsberg. Kaufl. Vogelsdorff u. Dewgowski a. Rußland, Schulz a. Mewe, Peichner a. Hamburg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.